

Berufsstarter setzen auf Kooperation, kaum Interesse an Landarztpraxen

Beim Sprung in die Selbstständigkeit verliert die Einzelpraxis prozentual immer mehr an Gewicht, so das Ergebnis einer aktuellen Existenzgründungsanalyse. Die meisten Ärztinnen und Ärzte lassen sich in Großstädten nieder. Die Existenzgründung auf dem Land bleibt die Ausnahme.

von Harald Clade

Erstmals haben in den alten Bundesländern mehr Ärzte als im Vorjahr eine Kooperationsform für die Berufsausübung gewählt als eine Einzelpraxis. Das geht aus der aktuellen repräsentativen Existenzgründungsanalyse der Deutschen Apotheker- und Ärztekasse eG (Apobank) und dem Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung (ZI) hervor. Die Übernahme einer Einzelpraxis bei der Existenzgründung spielt demnach zwar weiterhin eine wesentliche Rolle, ihre Bedeutung am Volumen der Praxisfinanzierungen nimmt jedoch ab. Für die Analyse wurden die Praxisfinanzierungen der Apobank ausgewertet, die nach eigenen Angaben im Kreditgeschäft bei Ärzten marktführend ist.

Interesse an Einzelpraxen sinkt

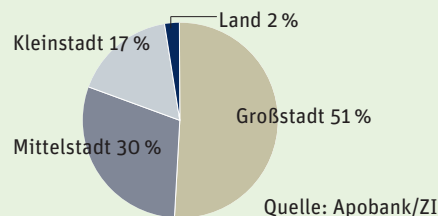
In den alten und neuen Bundesländern nimmt die Bedeutung der Einzelpraxis (Neugründung und Übernahmen) als Niederlassungstypus prozentual ab. Von den verschiedenen Kooperationsstypen wird die seit Beginn des Jahres 2007 neu im Gesetz verankerte Berufsausübungsgemeinschaft (BAG) am häufigsten gewählt. Unter den Hausärzten haben sich die Unterschiede bei der Wahl der Praxisart und beim Investitionsverhalten in West und Ost inzwischen angeglichen. In den alten Bundesländern dominiert bei der Existenzgründung mit 45,3 Prozent die Niederlassung in einer beruflichen Kooperationsgemeinschaft.

Unter den verschiedenen Möglichkeiten der Kooperation war die BAG mit 37,9 Prozent die Praxisart mit dem höchsten Zuspruch. Zugleich wurden auch „sonstige Kooperationsformen“, zum Beispiel

So viel kostet im Westen im Schnitt die Gründung einer Hausarztpraxis

In Tsd. Euro	2009/2010
med.-tech. Geräte und Einrichtung	77
+ Bau- / Umbaukosten	10
= Praxisinvestition	87
+ Betriebsmittelkredit	30
= Finanzierungsvolumen	117

Praxislage in den alten Bundesländern 2009/2010



Praxisgemeinschaften, Medizinische Versorgungszentren (MVZ) und überörtliche BAGs, besonders häufig als Niederlassungsform gewählt. Im Vergleich zum Referenzjahr 2007/2008 erhöhte sich der Anteil „sonstiger Kooperationsformen“ deutlich von 6,3 auf 17,4 Prozent. Für die Übernahme einer Einzelarztpraxis entschieden sich 37 Prozent der Berufsstarter, für eine Neugründung 7,7 Prozent.

In den neuen Ländern entschieden sich 49 Prozent der Existenzgründer für die Übernahme einer Einzelpraxis, 21,8 Prozent für eine Einzelpraxisneugründung. Im Vergleich zu den alten Ländern spielt die Einzelpraxis in den neuen Ländern eine bedeutendere Rolle. Die Unterschiede erklären sich vor allem dadurch, dass in den neuen Bundesländern zumeist ländliche und kleinstädtische Regionen ärztlich versorgt werden, in denen bisher gewachsene Einzelpraxisstrukturen dominieren und dieser Praxistyp am besten der Versorgungssituation „vor Ort“ entspricht.

Der prozentuale Anteil der Kooperationsformen fiel in Ostdeutschland mit 29,2 Prozent geringer aus als in den alten Bundesländern. Dabei war die BAG die am häufigsten gewählte Form einer beruflichen Kooperation und der gemeinsamen Berufsausübung (12,6 Prozent). Allerdings war der Anteil der Berufsausübungsgemeinschaften in den vergangenen beiden Jahren rückläufig, wohingegen der Anteil „sonstiger Kooperationsformen“ auf 16,6 Prozent stieg (2007/2008: 8,1 Prozent).

Die Finanzierungskosten für die Übernahme einer Einzelpraxis betragen im Referenzzeitraum 2009/2010 in den alten Bundesländern durchschnittlich 167.000 Euro (einschließlich Betriebsmittelkredit).

Dies entspricht einem leichten Anstieg gegenüber 2007/2008. Eine Einzelpraxisneugründung von Hausarztpraxen schlug mit durchschnittlich 117.000 Euro zu Buche. Das Finanzierungsvolumen sank geringfügig gegenüber dem vorherigen Referenzzeitraum. Auch die Finanzierungskosten für eine BAG verringerten sich leicht. Der Beitritt in diese Form der gemeinsamen Berufsausübung kostete durchschnittlich 137.000 Euro, eine Übernahme einer BAG schlug mit durchschnittlich 122.000 Euro pro Arzt zu Buche. Mit einem Finanzierungsvolumen von 116.000 Euro war die Überführung einer Einzelpraxis in eine BAG die günstigste Form der Existenzgründung.

Großstädte bevorzugt

In den neuen Ländern lagen die Finanzierungskosten einer Einzelpraxisneugründung mit 89.000 Euro erheblich niedriger als im Westen. Dabei blieb das Finanzierungsvolumen in den vergangenen Jahren nahezu unverändert. Dagegen stiegen die Finanzierungskosten für eine Einzelpraxisübernahme geringfügig auf 113.000 Euro.

Die meisten Existenzgründungen erfolgten in großstädtischen Gebieten mit einer Einwohnerzahl von mehr als 100.000 Einwohnern. In den alten Ländern entschieden sich 50,5 Prozent und in den neuen Ländern 38,8 Prozent für einen Praxisstandort in einer Großstadt. Existenzgründungen von Ärzten in ländlichen Regionen waren sowohl in den alten als auch in den neuen Ländern verhältnismäßig selten (2,2 beziehungsweise 2,9 Prozent).

Dr. rer. pol. Harald Clade ist freier Journalist. Clade war langjähriger Redakteur des Deutschen Ärzteblattes.